

Rezensionsexemplar. Und doch, man würde dem Büchlein in seiner ganzen Absicht Unrecht tun, ihm diese Fragezeichen, die übrigens auch bei großen Schmökern nicht fehlen, vorzuwerfen. Sie gehören vielmehr dazu, gerade sie machen die Lektüre so anregend. Fragen, die sich den Katholiken stellen, werden aufgegriffen, und es werden einfache und klare Antworten aus katholischer Sicht gegeben. Der Autor selbst beschreibt sein Vorhaben: „So soll hier also versucht werden, mit einfachen Worten vom Glauben zu reden, ohne etwas zu versimpeln. Dazu wollen wir die Fragen nach dem Glauben aufnehmen, wie sie nicht die Theologen, sondern Mann und Frau in der Gemeinde stellen, die keine theologischen Bücher gelesen haben. Fragen ohne Filter sollen Antworten ohne Problematisierung erhalten, die wir zwar nicht scheuen dürfen, über die wir aber hinauskommen müssen“. Das Buch ist allen, denen theologische Wälzer unzugänglich sind oder auch jenen, die sich nur einmal von ihnen ausruhen wollen, zu empfehlen; für Katecheten und Seelsorger dürfte es außerdem eine wertvolle Arbeitsunterlage sein.

*Gidi Höllwerth*

*Werner Beierwaltes, Hans Urs von Balthasar, Alois M. Haas, GRUNDFRAGEN DER MYSTIK. 104 Seiten, kart., lam., sfr/DM 8,50, Johannes Verlag, Einsiedeln (3710).*

Die Begegnung mit den Religionen des Ostens und ihren noch lebendigen mystischen Traditionen hat auch im abendländischen Bereich die Mystik verstärkt in den Blickwinkel des philosophischen und theologischen Gesprächs gerückt. Diese Begegnung, wir erleben es heutzutage, birgt neben der Fruchtbarkeit auch mancherlei Gefahren: die Flucht in fremde Traditionen bzw. die oberflächliche Übernahme losgelöster Teile aus fremden Traditionen. Die Begegnung bedarf notwendig eines Gegengewichtes: der Besinnung auf die eigene mytische Tradition – auf die christliche Mystik und ihre Ursprünge. Hier leistet das vom Johannes-Verlag vorgelegte Büchlein einen wertvollen Beitrag.

Die drei Aufsätze sind aus einer zweitägigen Tagung der Marie Gretler-Stiftung und der Philosophischen Gesellschaft Zürich hervorgegangen. Der Vortragscharakter verlangte naturgemäß eine Beschränkung – gerade diese jedoch scheint mir ein wesentlicher Vorteil dieses Büchleins zu sein. Dies vor allem, da die Beiträge einander ergänzend, die meines Erachtens grundlegenden Fragen der Mystik in einer wohl gelungenen Beschränkung des Materials entfalten. Der für ein Büchlein dieses Umfangs zunächst etwas anmaßend klingende Titel wird durch den Inhalt durchaus gerechtfertigt.

Das Problem von Denken und mystischem Erleben, von Reflexion und Einung, analysiert Werner Beierwaltes am spätantiken Mystiker und Philosophen Plotin, in dem sich dieses Problem gewissermaßen personalisiert. In Plotin konzentriert sich nicht nur die mystische Tradition der nichtchristlichen Antike, er ist auch ein wesentlicher Anreger der christlichen Mystik geworden.

Eine Ortsbestimmung christlicher Mystik versucht der bekannte und zu dieser Aufgabe sicher auch berufene Theologe Hans Urs von Balthasar. Gegenüber den beiden extremen Positionen, einmal nur die christliche Mystik als echte Mystik gelten zu lassen oder aber christliche Mystik schlechthin einem allgemeinen Begriff von Mystik überhaupt zu unterstellen, hält von Balthasar vom katholischen Standpunkt aus nur einen „Mittelweg oder Weg der Analogie“ gerechtfertigt. Mit besonderem Blick auf die Bibel unter Berücksichtigung der mystischen Tradition arbeitet er die Gemeinsamkeit christlicher Mystik mit der außerchristlichen Mystik, dem mystischen Erleben überhaupt, heraus, weist aber auch eindringlich auf die Verschiedenheit und Eigenart der christlichen Mystik hin, indem er die Relativität der Mystik innerhalb des Christentums betont.

Einem der bedeutendsten christlichen Mystiker, Meister Eckhart, gilt der Beitrag von Alois M. Haas, der das Problem von Sprache und Erfahrung, das Problem der Mittelbarkeit mystischen Erlebens somit, ins Zentrum seiner Analyse stellt.

Dieses Büchlein ist sowohl zur Einführung in das komplexe und oft zweifelhaft erscheinende, aber, wie ich meine, dennoch unaufgebbare Reich der Mystik geeignet; es wird aber auch jenen, die in dieses Reich bereits eingedrungen sind, eine gewinnbringende Lektüre bedeuten. In einer Zeit, in der ein kalter Rationalismus einerseits die Quellen religiösen Lebens zu ersticken droht, die andererseits aber den verschiedensten Irrationalismen Tür und Tore öffnet, scheint mir die Besinnung auf die mystische Tradition unentbehrlich. Dieses Büchlein vermag den Zugang zu öffnen und Wege zu weisen.

*Gidi Höllwerth*

*Silja Walter*, TANZ VOR DEM HERRN (Neue Wortgottesdienste), mit Beiträgen von Jakob Baumgartner zum Tanz in der christlichen Liturgie, 166 Seiten, Verlag der Arche Zürich, 1974.

In diesem Büchlein werden uns drei Tanzgottesdienste der bekannten Dichterin Sr. Silja Walter OSB (Kloster Fahr) vorgestellt, von denen „Freuet Euch!“ am Weltgebetstag der Frauen 1972 ziemlich weite ökumenische Verbreitung in der Schweiz fand. Jakob Baumgartner, Professor für Liturgiewissenschaft an der Universität Freiburg i. Ue., wurde davon zu einer kleinen Geschichte des Tanzes im Kult und in der christlichen Spiritualität angeregt („Gefährte des Glaubens – Gespiele der Gnade – Zum Tanz im christlichen Kult“). Er zeigt Glanz und Elend des geisterfüllten Tanzes durch die Liturgie der Jahrhunderte hindurch auf und weist auf neue Ansätze in den jungen Kirchen der dritten Welt und in modernen religiösen Bewegungen hin. Er stellt sich dann die Frage, ob die heutige westliche Liturgie mit ihrem stark rationalistisch-didaktischen Einschlag nicht wieder durch tänzerische Elemente zu beleben und zur Feier der Gnade und der Freiheit zu gestalten wäre. „Auch wenn man von der Kirche nur mehr soziale Tätigkeit und politisches Engagement fordert, vergißt man allzusehr, daß sie immer der Ort bleiben wird, wo die Christgläubigen miteinander das erlöste Dasein feiern, es der Welt vordemonstrieren und für alle Menschen erhoffen und herbeisehnen“ (122). Die Bestimmungen der Liturgie-Konstitution stehen dem kultischen Tanz nicht entgegen. Die klugen pastorellen Überlegungen geben Tips dafür, wie man vorgehen könnte, ohne die Sache über das Knie zu berechnen. Eine von Prof. Baumgartner zusammengestellte herrliche „Anthologie des Tanzes“ rundet das Büchlein ab, von dem man hoffen möchte, daß es das Bewußtsein von „der Liturgie als Spiel“ bei recht vielen wieder neu wecken möge!

*Dr. Walter Heim*

Pastorale 2 – Handreichung für den pastoralen Dienst. Herausgegeben von der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen. KRANKHEIT UND TOD. 92 Seiten, kart., DM 7,80. M. Grünewald Verlag, Mainz (3705).

Christus tut seinen Heildienst an den Kranken, Sterbenden und Toten durch Verkündigung, Sakramente und Diakonie der Kirche. Welche Gestalt dieser Dienst heute haben soll, um situationsgerecht und heilbringend zu sein, dies wird hier von Ärzten, Pfarrern und Theologen aufgezeigt. Die Endredaktion erstellte J. Hirschmann SJ. Nach einer Information über die medizinische Sicht der Krankheit sowie die Phasen und Formen des Krankseins werden die vielgestaltigen Dienstleistungen der kirchlichen Institutionen aufgezählt. Ein weiteres Kapitel handelt von der pastoralen Praxis im Krankenhaus und ihrem Ort im Gesamt des therapeutischen Teams. Ausführlich handelt der letzte Abschnitt über sakramentale Sterbehilfe und christliches Begräbnis. Gerade dieser Teil ist als Grundlage von Pastorkonferenzen sehr zu empfehlen.

*Rafael J. Kleiner OSB*